

# SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München  
Verlagsort in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Zeitschriftenpreis vierteljährlich 7.50 Reichsmark  
Copyright 1926 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Aschermittwoch

(25. 25. Heine)



„Strefemann, Strefemann, bringen Sie mir einen Bismarckhering!“



**Afchermittwochstraum**

Kann einer mit folgenden Angsttraum erklären:  
 Mir träumte, ich fand eine minierte Straße.  
 Mich lockte die sprachstiftige Oberröhren.  
 Ich neigte mich dürrig zur lieblichen Stelle.  
 Kaum aber, daß ich mich schickte, zu schlafen,  
 Herpölich erschienen mir eiligen Schritte  
 Die Eltern, erfrucht, gratulieren zu dürfen:  
 „Herr Cauersloß“ und „Frau Wajersloß“. Bitte!  
 „Man habe von unsrer Beziehung vernommen,  
 Nach den Verwandten — zwar hochgehirnt —  
 Es ist in ihrer Familie willkommen.“  
 Da schiele ich: „Man lasse mich ungehört!“  
 Das war' ja noch schöner, bei jedem Kranke,  
 Wenn die ganze Verwandtschaft, die Tanten und Nolen,  
 Gleich zur Verlobung kämen! Ich danke!  
 Man möcht' ja erziehen an allen den Wasen!“

©Heinz Dörling

**Vom Tage**

Der Nordverband des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes in Hamburg a. G. veranstaltet Vorträge über das Thema: „Christliche Ethik im Frauenleben“. Im dem aus vorliegenden Programm heißt es wörtlich: Donnerstag, den 18. Februar: Die Stellung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes zum letzten Gebot noch unbestimmt.  
 Das letzte Gebot aber heißt: Du sollst nicht ehebrechen.

Was ein paar Wochen erschien vor dem Wiener Bezirksgericht II eine Dame der Gesellschaft und machte die Anzeige, daß sie sich bei Ankauf eines Pulverhalters durch übermäßige Preisforderung des Geschäftsinhabers benachteiligt fühle.  
 War der Staatsanwalt verheiratet oder glaubte er

sich genügend hochmann, um bei der Angelegenheit die Verantwortung des genannten Requisites zu lasten zu lassen, kurz, er erhob gegen die Firma die Anklage wegen unverschämter Bereicherung eines Gegenstandes des täglichen Bedarfs.  
 Natürlich wendete der Angeklagte prompt ein, daß ein Pulverhalter ein Luxusgegenstand sei und als solcher nicht dem Preisstreiberrecht unterliege.  
 Ich will über die hundert einander entgegengesetzten Sachverständigenurteile schreiben, ich will nur erwähnen, daß ein paar prominente Berufsphilosophen leidenschaftlich für D. darf, die zweiundzwanzig Apollonide hochmütig für Luxus stimmten.  
 Der Preis schwankt noch.

Gelesen seien die Fortschritte der Technik, gelehrt vor allem sei das Radio! Einen Blick in die Zukunft bedarf es das Reichspatentamt, indem es in einer Entscheidung schreibt:  
 „Es ist nach dem Stande der Technik und im Hinblick auf die große Erfindungsmöglichkeit des Radiosens nicht ausgeschlossen, daß Haare aus dem Radiopemphing bzw. dem Radiosenden als eine Art Antenne dienen können.“  
 Dann werden die Buhlsöpfe, die sich in keinem Haarensatz fangen lassen, bald verschunden sein.

**Publikum**

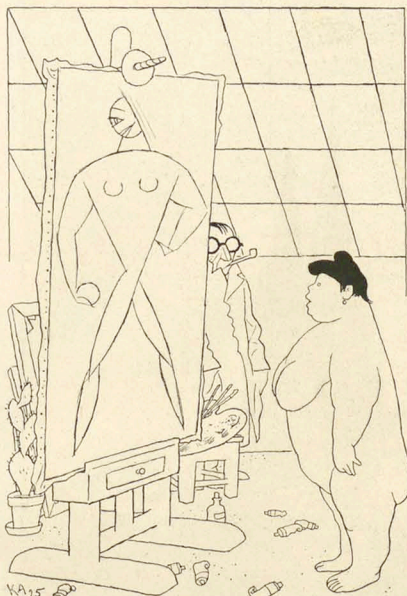
Während einer Egonmontaufführung im Kölner Schauspielhaus ertönten plötzlich von der Galerie mehrere gänzlich unangebrachte Pfiffe.  
 Sofort erhob sich Lammil und im zweiten Rang eine ältere Dame, die mit einem Schirm einen neben ihr sitzenden Herrn erhaltungsgelöst bearbeitete in der Meinung, er hätte geriffelt.  
 Nachdem unter gänzlichlicher Aufmerksamkeitsleistung der Bühnenvorgänge durch das folgnerierte Paar eine flotte Konversation in Übung gebracht worden war, allerorts angeordnet durch letztere sowohl als auch mißbilligende Aufrufe, ragen bald Stauwats, Erschlagere, Eschmümpfkragen und sonstige lockere Bekleidungsstücke luffig in der Umgebung des veränderlichen Komplexes herum, während den Schauspielern die Gauben in den Ohrgeln

haften blieben, so daß sie sich in den Schutz der Kuffen begeben mußten, um weitere Argentinierung zu verhindern.  
 Anwohner war es dem Herrn gelungen, das bedrohlichen Schütze habhaft zu werden und das verdammte Instrument frechweg über's Knie abzuwerfen. Darauf ließ er seine und seiner Eheglerin Personalien durch eine kompetente Person feststellen und ging, heftig erobert über die ihm zuteilgewordene unverschämte Behandlung, aus dem bereits letztgenannten Theater.  
 Am nächsten Tag prangte in allen Stadtzeitungen diese häßliche Annonce:

Beugen gesucht,  
 die den gestrigen Zwischenfall im II. Rang des hiesigen Schauspielhauses mitangesehen haben, insbesondere solche, die bezeugen können, daß der privilegierte Herr schon nach dem ersten Akt tief gegeschlafen hat und demzufolge gar nicht der wäutige Meister gewesen sein kann, für den man ihn fälschlicherweise gehalten hat.  
 Obst. Meldungen erbittet  
 Privatier Dalkhofar Meißel  
 Primmgasse 70/L  
 Hoff Meise

**Ein fröhlicher Mensch**

Ich bin Mauerergelle von Beruf. Ein fröhlicher Mensch bin ich von Natur aus. — An eine kleine Sache erinnere ich mich eben.  
 Wie fanden auf dem Gerüst und blättern in die Tasche hinauf, wo gerade ein langer Leihensack vorüberging. Wie parierten bestialt einen Augenblick — Es ist sehr angenehm, während der Arbeit zu pauzieren.  
 „Es war kalt, und ich rief mich die Hände. „Was auf du?“ fragte mein Meister. Sein Zen war unwillig.  
 „Ich treibe mich die Hände“, sagte ich.  
 „Warum nicht du das?“ fragte er.  
 „Ich freue mich!“ antwortete ich. Mein Meister wurde böse. — Es macht mir jedoch nichts aus, wenn mein Meister böse wird. Wie gelang, bin ich ein fröhlicher Mensch.  
 Franz Engelriet



Deine Gestalt, o Mensch, ist unvollkommen an sich —  
 Erst des Künstlers Genie schafft die Formen aus sich.

## Bauernhaus in Flammen

Pflüch! lecht am gelben strohgedeckten, schwalbentofelgeflechten  
 Dach des Bauern Philipp Gauer eine kleine rote, zingefirne  
 Flamme. Wott verdamme. Schon sind's zwei. Oder drei. Und  
 In der Hütte heilt ein Hund. Ohne Grund. Und  
 Auch im Stall grunzt, ohne Grund, grunzt ein Schwein. Feuerbrunst!  
 Pflüch! lobet roter genähtlich rauchbrodter  
 Eschin! Kinder schreim! Feuerbrunst! Überall  
 Flack's im Dach und fraut's im Strobgasch, jedoch im Stall  
 Grunzt, grunzt, grunzt.  
 Des Bauern Philipp Gauer  
 Muttergöyön.

Auch der Bauer Philipp Gauer  
 Grunzt, Feuerbrunst, Heiler, Quelen.  
 Bett und Laken schlüpft besser. Im Gehall  
 Und im Weibholz rollt's und groß's, joht  
 Eschin die Flamm' und löschet, schupert,  
 Schlegt verdrückt sich dies Haus' heit die Spritzen!  
 Heil, heil  
 Auf den Schlauch!  
 Schon verfracht  
 Die Pochstimmerer,  
 Und in Klumpen,  
 Schrant und Kammern  
 Brennen  
 Philipp Gauer's  
 Kleiderlampen, Weiber jammen, schill —  
 Rennen, rennen, rennen  
 Kreuz und quer, die Schlaüche, Spritzen, Feuerweh'r  
 Eschöhen.  
 Wie Ocht will.  
 In diesen Klumpen  
 Männer  
 Pumpen, pumpen, pumpen!

Mordsgreter, Drei Stund' später  
 Ist das rote Feuer aus. Jetzt betruztig  
 Und jht freut sich jede Weib und jeder Peter, jeder Peter,  
 Das es nicht sein eignes, sondern nur des Bauern  
 Philipp Gauer's  
 Haus.

Carl Rothemann

## Begräbnis in Jazz-Moll

Von Arnold Hahn

Als sich eines Tages Kommerzienrat Affenflisch mit dem neuesten aus der Fifth Avenue importierten Gestalt — Madras, Casacos, Douteils, Crapspinn, getradert Cascolenormierern und Zintenzschändern — der schönste, purste, wie ein reinigendes Schulmessenbüchlechen in der Luftströbe ließen. Er wurde blau wie eine falsch-englische Plauze. Der Hausarzt, der neben dem Badezimmer sein handiges Regis hatte, zunächst herein, erkannte die gefährliche Situation, entziff eine in Achrominier handtenderndes Kammergelenk des Mannmannmannes und legte ihn wie und schneller Eingriffe waren nötig! — Kommerzienrat Affenflisch an den Mund. Kaum eingeschnallt, wirkte dieses Meisterwerk der Neurogastrikompagnie derart prompt und phänomenal, daß dem Kommerzienrat nicht bloß das Schwalbennestgedeckel, sondern auch die Luftströbe, die Lunge und die übrigen edeln Organe binnen einer Viertelstunde herausgesogen wurden. Hierauf verdrückt er, der Kommerzienrat.

Die erste Sorge der trauernden Hinterbliebenen, besonders seiner Gattin, die Affenflisch, bestand natürlich darin, diesem modernsten aller Menschen ein würdevolles modernes Begräbnis zu bereiten. Es wäre geradezu eine Affenflischgewesen, wenn Affenflisch, der (seitdem er in der Infation durch seine genialen Transaktionen mit Kinderföhmullern ein unüberschaubares Vermögen erworben hatte) an der Spitze der Modernität marschierte, ein Begräbnis erpahlen hätte, das nur um einen Tag der neuesten Begräbnismode nachhinkte. War er es doch, der jeden Monat seine verdorbenberühmte eingetragte Blau-Jacke zum Inneneinrichtung durch den gerade in diesem Monat in Mode stehenden Anrichtern umbauen ließ. Jetzt führte zum Zeitpunkt eine Automobilfabrikstempel direkt von der Straße in sein im zweiten Stock gelegenes Schlafzimmer und eine mit Rosenblättern gesäugte Luftschiffbahn von seinem Zier in die Zollette. Er lernte jeden Tag den Lang der Tages und ließ die Karos seiner Kravatte auf einen Millimeter den neuesten Anweisungen der Kravattendirektion anpassen. Man sog also jetzt sämtliche Begräbnismode-journale zu Rat. Jeder war Affenflisch gerade dort Lage der Erbschaften der neuesten Kammerer verdrückt, und man war in langem Zuge, konnte man Affront erliden, daß gerade an seinem Begräbnistage eine neue Begräbnismode freit sein würde.

Endlich beschloß man, das Arrangement des Begräbnisses dem Manne zu übergeben, der momentan die intensiven Möglichkeiten in Berlin hatte. Wer hatte die größte Gewalt, scheinbar Verdrückter in springende Mode zu verwandeln? Wer hatte vor kurzem bei dem Film „Buster Keaton als Totengräber“ das Mozorff's Requiem in einen elektrifizierten Jazz verwandelt? Wer bei dem Film „Parasit-Epoch hiebt püßen“ den Karstföhmersagen aus Parisoval, Niederschöndale von Waldstättin in Jazz, Jazz, Jazz umgewandelt? Niemand anderer als der große Ufapellmeister Ernst Kapp! Der mußte ganz im Sinne des Verstorbenen und des Ögemenwasfortschrittpunktes der Mode handeln.

Kapp machte sich mit Feuerzifer an die ehrenvolle Aufgabe. Affenflisch wurde in einen Gummisack mit elastischen Gummifasern, der, wenn man ihn nur hin- und herstellte, eine halbe Stunde auf- und abblaste, eingewickelt. Der Leichnam wurde eigentümliche Mader, so daß er nicht gleichmäßig tot, sondern genau im Negativstadium lagte. Sechs Pferde vom Jüdisch Busch, nach der hohen Schule verdrückt, wurden vorgefesselt, getrieben von sechs verdrückten Schuldrückern, in dem Wert von Reiterer und Schenkel verdrückt, konnten sie genau nach Kapp's Moll genau des neuesten Jazz. Auf einem kolossalen Lastauto wurde hinter dem Leichnamogen ein 12 Meter hoher Zierenturm aufgesetzt, von dessen Spitze eine in den tollsten Mischarten wechselläufige Schwingenverdrückung den ganzen Leichenzug in tangende, witzigende Bahnen leitete. (Natürlich fehlte die Verbindung nach dem Hof.) Darauf kam eine 250 Köpfige Negerkapelle, geführt von Kapp selbst. Sie spielte auf 33 verschiedenen Instrumenten und Gebrauchsgegenständen die labelfast verdrückten Trauermusik von Beethoven. Zwischenstücken wurden die bekanntesten Jazzweisen von Kapp's in Jazz-Moll verdrückt. Die 20 Horn-, 30 Schlag-, 30 Schlag- und sonstigen Schlagler konnten immer wieder zum Klagen vor und Klaffen mit dem Schlegeln auf den Leichnamogen oder den Gummisack, was labelfastige Klänge wirksam ergab. Kapp ging im Langschritt voran, stach mit dem Schwägen in die Luft, spitzte und ballte die Hände. Sämtliche Trauergäste hatten nach seiner Anordnung jede seiner Bewegungen nachzumachen. Es war ein grandioses Bild konzentrierter Trauer, als der lange Zug in diesem pulsierenden Gestüt durch die Straßen zog.

Am Orbe endlich erkam die Jazzkapelle nie gekannte Mühsüßen. Als der Gang von 10 Zierern in die Gummiträgeren gehoben wurde, sackten alle 167 Mäler ein von Kapp's eignes erkundenes Holzstück in die Öffnung ihrer Instrumente, worauf es so klag, als ob sämtliche Kagen des Landes einen langspazigen Trauereifer ausfließen. Während der Gang zur Grube getragen wurde, wurde er in Laufen und abgelesen. Die 16 Schlagler, Kapp's mit den Schlägen einen marktschreiernden Trauereifer darauf, wobei sie die Hände vor- und rückwärts warren. Als der Cart hingeliefert wurde, spielte der Mann mit dem Rosenblatt und dem ungeheuer bauchigen Instrument ein Solo in wahrhaft unterirdischen Tönen. Dann jagte jeder der Trauereifer zum Grabe und warf drei kleine Götter in die Grube. Die Trauereifer hieft drei Szenenobjekte auf seinem Instrumente, das dabei eine menschliche Fanz fand. Zum Schluß verdrückte Kapp ein phänomenales Schlußspiel im Jazzstil, die 250 Musiker und die 123 Götter schlüßten teils auf Instrumenten, teils durch Rehen, während Kapp's dirigierte. Nachdem noch ein Mader mit Lauffasern den Cart des Kommerzienrates eingewickelt und gleich in Betrieb gefügt worden war, warfen 10 Jongleure in kunstvoller Weise die Erde über den Cart. Man hörte immer wieder und fernere die Klänge aus dem Grabe. Wertlos und gerührt gestirnten sich dann alle, tief im Herzen die ergreifenden Eindrücke dieser unergreiflichen Feier.

## Lieber Simplicissimus!

Professor Dell, seines Zeichens Direktor eines Lyceums, ist ein Mann der peniblen Demung. Besonders in der Aula assistet er barock auf die Eschaltinnen bei den morgendlichen Andachten streng nach dem Alphabet einmartschreitend und auf den Banken in gleicher Korrektheit Platz nehmend.

Der Abzug vollzieht sich in gleicher Form.

Der Offizier entläßt Professor Dell die erste Klasse und schlüßt seine Abschiedsrede mit folgenden Worten: „... und nun geht mit Gott, aber bankrot.“

Ein Älfter und ein Parlamentarier gingen unter philosophischen Besprechungen miteinander spazieren. Der Älfter meinte mangelndlich: „Weber kommt es doch, daß gerade die Körperpflichtung, aus der die widerlichsten Ergebnisse fließen, zugleich auch die Quelle des Lebens ist.“ — „Das kommt von den Dämonen“, antwortete der Parlamentarier.



## Der Oberförster

Oberförster haben ein langes Leben. Aber einmal geht auch das zu Ende. So war's auch bei dem nun schon sehr alten Forstmeister Schramm. Noch war ja das Verweiltsein klar, aber die Kräfte ließen so schrecklich nach, daß der Pastor es für angebracht hielt, den großen Jäger auf die Reise in die ewigen Jagdgründe schonend vorzubereiten und ihm, soweit an ihm lag, das arme ländliche Herz zu entlasten. Gott, das Leben des Alten war ja gewiß kein Sündenleben. Aber einmal

mußte er doch jung gewesen sein, und solche Erinnerungen drücken manchmal eben in der letzten Stunde. — Vater Schramm riefte keine Jugendlände. Nein, wirklich nicht. — Na, ja, das vielleicht.

Einmal, als Referendar, da war ich nach einer großen Teilschuld bei einem Förster einquartiert. Der hatte zwei sehr schöne Töchter. Wirklich, Herr Pfarrer, sehr schön. Na, aber ich war hundemüde und ging zu Bett, sobald es schlieflich war. Aber ich schlief nicht gleich, der Mond schien mir zu stark. Nach einer Weile geht die Tür rechts auf. Ich höre matter Füße über die Dielen gehn. Kommt, weiß Gott, das eine

Töchterchen meines Gastgebers im weißen Oberwande herein. Ich denke, sie hat sich in der Tür versehen, und räuspere mich. Da tritt sie ganz nahe an mein Bett: „Herr Förster, frieren Sie?“ Ich sage: „Nein, ich friere nicht“ und drehe mich auf die andere Seite.

Nach fünf Minuten kommt zur linken Tür die andere herein, rückt mir das Kopfkissen zurecht und flüstert: „Frieren Sie auch nicht?“ — — —

„Sehen Sie, lieber Pastor, daß mich damals so gar nicht gefroren hat, das könnte man vielleicht als Jugendlände bezeichnen. Das ist aber auch ganz gewiß meine einzige.“

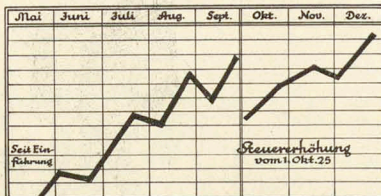
u. e. 3.

(Erdnennung von R. Ulrich)



„Schaut's net so mitleidig, ihr damischen Teufel! Dös is net mei Mann un net mei Wouderu — dös is bloß mei' Genährer.“

## DIE UMSATZKURVE der



# ACO-SILBER

beweist besser als Worte  
die dauernd steigende  
Anerkennung.



Die Constantin-Cigarette mit  
reinem Aluminium-Mundstück  
5 Pf.

Elftville

GENERALDEPOT. BERLIN N 39

Sekt  
Schloß Vaux  
Marschiert an der Spitze

## B. C. I. TRAVELLER'S CHEQUES

Reisechecks der

BANCA COMMERCIALE ITALIANA

werden von sämtlichen bedeutendsten Banken der Welt eingelöst. Verlangen Sie dieselben von Ihrer Bank, bevor Sie eine Reise ins Ausland antreten.

# Amol-

Präparate  
Karmelitergeist **AMOL**  
Ist ein wirkungsvolles Haus- und Einzelmittel bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen. — Beliebt anregendes Massage- und Belegungs- mittel — auch für Sporttreibende.

## Aktbewährt

Für 95 Pfg., M. 1.50, M. 2.70 und M. 4.— die Flasche.

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg, Amolposthof.

General-Vertretung für Deutsch-Oesterreich:

Apotheker C. Brady, Wien II, Obere Donaustr. 91.

Dr. SCHRÖDER'S AUFBAUSALZ

TAGLICH

2x1

PREISE  
96 SCHNITTLE  
AUFBAU-  
SALZ

= 1  
GANZES  
LEBEN  
JUGEND

In allen Apotheken & Drogerien zu haben.  
fordern Sie Gratis-Broschüre von der  
Vitamin-Nährsalz-Ges. m.B.H. Hamburg 36

## 100 000 Mark Roman-Preis Ausschreiben

des Hamburger Fremdenblattes und der Münchner Neuesten Nachrichten

Das Preisgericht hat von mehr als 300 eingegangenen Arbeiten den beiden besten Romanen je einen Preis von 50000 Mark zuerkannt. Diese beiden preisgekrönten Romane sind:

„Borwin Lüdekings Kampf mit Gott“

von Dr. Elsa von Dohn in Vercellin bei Genthin

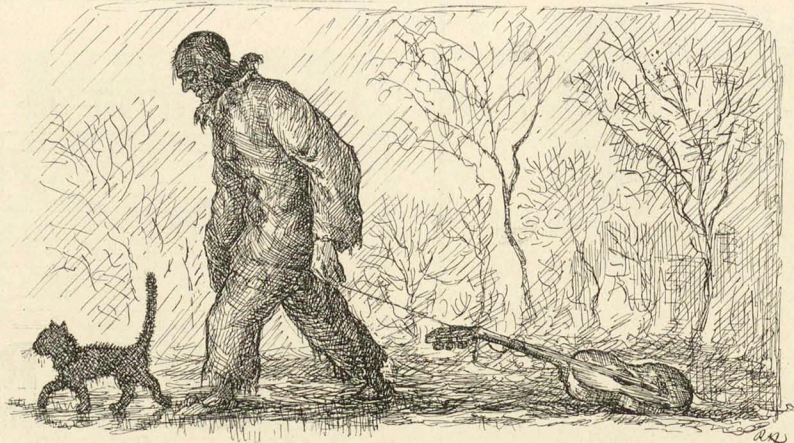
„Der Weg aus der Nacht“

von Reg. Rat Dr. Edmund Ribb. Kellinghausen

Serner hat das Preisgericht zwölf Romane zum Ankauf empfohlen, wovon die nachfolgenden elf erworben worden sind:

- „Der Mann aus dem Schilfengaden“ von Fritz Reichlin, Uffen a. See
- „Tiefer oder die verzweigte Luft“ von Hans Leip, Hamburg
- „Heimwehland“ von Hermann Selt, Wehrich
- „Der Knack Gottes Andreas Noland“ von Ernst Weichert, Königberg i. Pr.
- „Wesen und Erdeinnung“ von Jil. Gaa von Ederitz, Hamburg
- „Der Preisroman“ von Dr. Konrad Behr, Berlin-Görlitz
- „Schiff im Rot“ von Sr. Lu Volbehr, München
- „Höhfenfeuer“ von Frau Anne-Marie de Gravelle, Dresden-Eichsdorf
- „S. der Abenteuerer“ von Oscar Baum, Prag
- „Magnum Masmussen“ von Dr. phil. Baronin Gertrud v. Broderick, Gophelshaus (Hildesheim)
- „Der Neue“ von Juliane Raab, Wien

Die Veröffentlichung des ersten preisgekrönten Romans „Borwin Lüdekings Kampf mit Gott“ beginnt am 13. Februar.



„Overhoff, verheiratet bin ich ja auch! Ist nun meine Frau brünett oder blond?“

### Lieber Simplifizismus!

Ich ste im Mathäser, mir gegenüber nimmt ein Maurer mit seinem Zuben Platz. Der Vater bestellt a Maß und an Leberkäs.

„Leberkäs isch ausgegan“, sagt die Kellnerin.

Darauf Entle.

Nach einer Weile: „Baba, woas isch jetzt an Leberkäs?“

Darauf der Vater: „An Leberkäs isch hoalt an Kä.“

Entle. Ich lächle — der Mann bemerkt's —.

„An rechter Kä isch's hoalt do net — — mei liabs Kind,

an Leberkäs isch eppes Guats — — vom Krieg zur Drotzeit an rechter Leberkäs — mei liabs Kind — das iswar eppes Rechts — — heut isch's nimmer. An quatr rocht'n Leberkäs nis vom Krieg — mei liabs oarms Kind, do hoscht no net geß'n. An quatr'n Leberkäs — mei liabs oarms Kind — dös fo ma net erklä'n.“

Er schaut nachdenklich in seine Maß.

Über einen besetzten Landposten waren Beschworenen eingelaufen: Er sei überaltert und seinem Amt nicht mehr gewachsen.

Der Superintendent besucht daraufhin das Dorf und geht bei dem Drosthofen Erkundigungen ein. „In vilchen munderlich is er wohl mandmal“, lautet die Auskunft, „verletzen Sonntag ist er mit der Nachtmüde auf dem Kopf auf die Kanzel gestiegen.“ „Aber das ist ja unerhör't! Was haben denn nur die Leute dazu gelaugt!“ — „Das war nicht so arg. Die Bauern meinen, das würde wohl wieder so ne neumodische Einrichtung sein, die von oben her angeordnet wäre.“

Der Superintendent soll seine Nachforschungen nicht weiter fortgesetzt haben.

# Hildebrand.



Vorzüglich für Reise & Sport.  
Höchste Auszeichnung:  
„Staatsmedaille in Gold“



# Stammfisch

(Erläuterung von O. v. Bevilacqua)



„Wenn heut' wieder keiner kommt, hing' ich mich auf. Ich hab' keinen Stoff mehr zu Selbstgesprächen.“

# Lackelsauer Nationalhymne

Mir san vo' Lackelsau,  
Mir hamma Noß und Sau,  
Mir hamma Goid im Gaf,  
O'Jassa werd' Nacht und Zag;  
Und foubre Naddi g'maa  
Nad jeder Lackelsau  
Daid auf'm Deubod'n drob'n,  
Daid auf'm Stroch!  
Dobfagt, mit vo' Lackelsau,  
Mir san fjo' so!

Wenn vo' Nasti is,  
Mir san do, — dds is g'vof!  
Und wov'n's zum Roffa kam,  
Mir hann ma alles g'fomm,  
Mir lassen gar net lauf,  
Mir stengan gar net z'aud;  
Wenn oavner Jhovisi härt,  
Leg'n ma'n cohm aus:  
Dann, grov, dwei, sieg't 'n net,  
Leg'e se fjo' drauf,  
Dobfagt, mit vo' Lackelsau,  
Mir sönfagt'n an maus!

# Die Treppe

Eine historische Etüde von Helm

Das Ministerium für Volkswirtschaft das deutsche Reichsstaats Minister ist in bewährter Gewohnheit untergebracht, in dem es sich auch das Ministerium des Äußeren befindet. Durch einen gränzübergreifenden Vertrag gelangt man zu zwei Treppenhäusern, die den Zugang zu den Amtsräumen vermitteln. Das eine Treppenhaus führt schon von weitem durch eine prächtige Balustrade auf. Durchstreift man diese, so führt der weitere Weg über teppichgeschmückte Eufen vorbei an goldgerahmten Gemälden alter Meister. Dunte Jampeln betreten den Tag und Nacht ein gedämpfetes, warmes Licht. Der Eintretende fühlt, daß er sich auf ministeriellen Boden bewegt.

Im Gegensatz hierzu macht das andere, gegenüberliegende Treppenhaus einen kläglichen Eindruck. Hinter einer schäbigen Holztür befindet sich eine stille, ausgetretene Stiege, die wie eine Höhlentreppe zu den oberen Regionen emporkriecht. Kalte, elektrische Nerven beschleunigen kalte, abgelaufene Hände. Ohne und ohne liegt das Gänge da. Ein Kräftiger tritt in allen Ecken. Kommt man die erste Treppe mit Recht eine „Königliche“ Treppe nennen, so hat diese Treppe das Aussehen eines lumpigen Proleten aus dem hintersten Hinterhaus. Sie hieß denn auch allgemein nur die „Proletentreppe“.

Wach einer allerhöchsten Entschlüsselung aus der Wertigkeit (Schluß auf Seite 664)

Josef Götterer



Schöne weiße Zähne sind kein Vorrecht Einzelner — jeder kann sie erlangen; es bedarf nur der täglichen Pflege mit Zahncreme Mouson. Sie befreit die Zähne von jeglichem Belag und hebt dadurch den natürlichen Reiz des weiß glänzenden Zahnschmelzes hervor. Zahncreme Mouson besitzt eine überlegene Reinigungs- und Desinfektionskraft, ist mild und von erfrischendem Geschmack.

In Tubenpackung überall erhältlich zu Mk. 0.50 und Mk. 0.80

# ZAHNCREME MOUSON

## Jung und schlank

durch Dr. Richters Frühstückskritierete. **Vegetarisch** erfrischend, verjüngend. **Vegetarisch** erfrischend, verjüngend. **Vegetarisch** erfrischend, verjüngend. **Vegetarisch** erfrischend, verjüngend.

## Abstehende Ohren

werden durch **Egoston** sofort anliegend, gestillt. **Egoston** sofort anliegend, gestillt. **Egoston** sofort anliegend, gestillt. **Egoston** sofort anliegend, gestillt.

## + Geschlechts- +

leiden, Syphilis, Gonorrhoe, Nannenschw. usw. nach Injektion ist ohne Operation, ohne Salzwasser-Quarckel-erdung etc. ohne Dauerbehandlung durch lange prole. unschädliche **Yimant Krübler-Kuren**. **Yimant Krübler-Kuren**. **Yimant Krübler-Kuren**. **Yimant Krübler-Kuren**.

## Das Weibes Leib u. Leben

von Franziska Dr. Nassenau mit 8 Tafeln u. 90 Bildern, 300 Seiten stark. Inhalt: Der Mensch, Kinderjahre des Weibes, Periode, Schwangerschaft, Verhütung, Entbindung, Wochenbett, Geburt, (lebenswichtige) Frauenkrankheiten, Wechseljahre etc. Preis eing. geb. 5,20 Mk. R. Gschmann, Konstanz Nr. 102.

## Das Sexualleben

aus der Feder von Dr. med. Ivan Bloch, Litt.-Form., 225 Seiten, 20 Tafeln. Das vollständigste Nachschlagewerk über das menschl. Geschlechtsleben. Preis 12.— geb. 15.— Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15

## Bücher

interessant spannend **Vorträge** c/o **Orient-Alliance G.m.b.H.** Berlin Friedrichstraße.

## Interess. Bücher

und Antiquarverzeichnisse aus dem Reich. **Interess. Bücher** und Antiquarverzeichnisse aus dem Reich. **Interess. Bücher** und Antiquarverzeichnisse aus dem Reich.

## Alle Männer

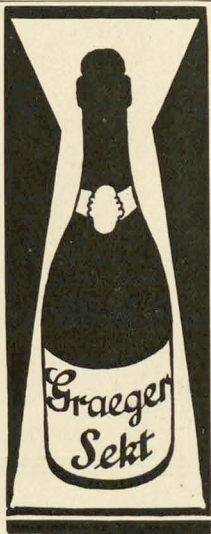
die in Folge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschweifungen, Anstrengungen und dgl. an dem Schwächen ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen wissenschaftl. rathen, die heilbringend und aufklärende Schrift eines Nervenzweiges ihrer Urkräfte, Folgen und Aussichten auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. **Alle Männer** die in Folge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschweifungen, Anstrengungen und dgl. an dem Schwächen ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen wissenschaftl. rathen, die heilbringend und aufklärende Schrift eines Nervenzweiges ihrer Urkräfte, Folgen und Aussichten auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen.

## Kennen Sie das Buch d. Arzte Dr. Zickel's Die Schwäche des Mannes!

In der Bekandlung oder gegen die Schwäche des Mannes. **Kennen Sie das Buch d. Arzte Dr. Zickel's Die Schwäche des Mannes!** In der Bekandlung oder gegen die Schwäche des Mannes.

## Gibt es Märchenhändler?

Von Dämmern der Unzeit gemacht! **Gibt es Märchenhändler?** Von Dämmern der Unzeit gemacht! **Gibt es Märchenhändler?** Von Dämmern der Unzeit gemacht!



Originalen **Graeger's Sekt** **Originalen** **Graeger's Sekt** **Originalen** **Graeger's Sekt**

zeit durfte die „Königliche Zrepe“ nur von den Ministern und der Beamtenhofschaft vom Ministerialrat aufwärts betreten werden. Die übrigen Beamten hatten sich der „Proletentzrepe“ zu bedienen. Daran nahm damals niemand weitere Anstöß. In der Revolution und nachträglich jedoch schenkte man der Entschlüsselung keine Beachtung mehr. Freie Zehen dem Zehnjahrgang war die allgemeine Befugnis. Darum alle nicht aus freier Zehngang. Mit dem Befehl unzulässigen Behagens marschierte die Beamtenhofschaft aller Kategorien über die „Königliche Zrepe“ in ihre Amtsräume.

Diese Herrlichkeit war nicht von Bestand. Die demokratische Welle im Freistaat rüttelte man rasch wieder zum Abflauen. Die Einkreisung wurde durch eine Reichsregierung abgelöst, und alsbald zog der pflichttreue Ministerialrat im Ministerium des Äußern, Dr. Hülsenfeld, auf der Erde nach Arbeit dem Zrepenrat als der Zrepenherrschaft, in die er geraten war, aus heiligem Zrepenherrschaft. Er wurde auf neue in Stellung gesetzt.

Der Oberregierungsrat im Ministerium für Volkswirtschaft, Blausius Kaffler, war nicht wenig erstaunt, als er eines Tages bei seinem gewohnten Gang über die „Königliche Zrepe“ von dem Ministerialrat Dr. Hülsenfeld auf die veränderte Situation aufmerksam gemacht und zum Verlassen der Zrepe aufgefordert wurde. Als dann Blausius Kaffler, der besondere Vertraute seines Ministers, in echt rätisler Art erklärte, das seine Ministerium des Äußern keine ... , wurde ihm Zwangsmaßnahme angedroht.

Dieser Zwischenfall führte zu einem schweren Konflikt zwischen dem Ministerium des Äußern und dem für Volkswirtschaft. Eine gewisse Spannung zwischen beiden Ministern bestand schon seit geraumer Zeit. Der Minister für Volkswirtschaft und die hinter ihm stehende Bauernpartei heulierten und setzten nach Auflassung des Ministeriums des Äußern und der von ihm vertretenen Bürgerpartei zu wenig über das Berliner Regierungssystem, das doch — so sagte die Bürgerpartei — gleich einer Kleinrenten seine Teile über die Einkreisung nach und mit Polizeigewalt am Markt der Bürger lag. Zudem stand der Minister für Volkswirtschaft im Grunde einer gewissen republikanischen Zeigung, was in den Augen der Bürgerpartei als Lausende galt. Kein Wunder also, daß die vorhandene Spannung durch die Affäre

Hülsenfeld-Kaffler, die von beiden Ministern als persönliche Angelegenheit und Zerküßigung der eigenen Partei betrachtet wurde, zur Evidenz gesteigert wurde. Der latente Zerküßigungszustand wuchs der offenen Feindschaft.

Zunächst entstand eine lebhaftige Papierkammerde in Form umfangreicher Noten. Die Kassenleiter beider Ministerien mußten um je zwei Gehaltsstücke vermehrt werden. Ebenfalls erhielt Oberregierungsrat Kaffler von seinem Ministerium den Titel und Rang eines Ministerialrats — eine eigentliche Beförderung konnte mangels vorhandener Stelle nicht erfolgen —. Der Minister für Volkswirtschaft glaubte dadurch seinem Gehältnis den Zutritt zur „Königlichen Zrepe“ auf alle Fälle verschafft zu haben. Quod non, sagte das Ministerium des Äußern. Der fragliche Zrepenrat mußte so eng als möglich ausgelegt werden. Ein Oberregierungsrat, der nur den Titel und Rang eines Ministerialrats besaß, sei mit einem rein wirtschaftlichen Ministerialrat; er müsse also nach wie vor auf die Proletentzrepe verwiesen werden.

Darüber drohte der Minister für Volkswirtschaft mit seinem Austritt aus der Regierungskoalition. Man hätte zwar die Bürgerpartei den Minister für Volkswirtschaft und seine ganze Partei schon längst ins Pfefferland geworfen. Aber, aber, sie brauchte sie zur Bildung einer regierungsfähigen Mehrheit im Landtag. Erst die Bauernpartei aus der Koalition aus und schloß sie schließlich in den Sozialparteiern an, so waren die Folgen nicht abzusehen. Man fand also vor schwerwiegenden Umständen. Weshalb sagte der Ministerialrat. Die Vertrauensfrage der Parteien aus dem ganzen Lande wurden zusammenzutreten. Des Beratens nach kein Ende, Inzwischen wurde im Lande ein heftiger Preiserfolg entfacht. Die gegenseitigen Beschimpfungen nahmen ein unerhörtes Maß von Gehässigkeit an. Die Beamtenhofschaft witterte bereits Morgenluft und mischte sich in den Streit ein; insbesondere machte die Lehrerpartei den Fall zu dem eigenen und nannte den Zrepenrat als Ausgeburt schlimmster Reaktionen, einen Faustschlag in das Antlitz eines freien Volkes.

Die Volkspartei geriet ins Kochen. Kein Tag verging, an dem sich nicht tätige Angriffe von Mitgliedern der einen Partei auf die der anderen erzielten. Mehr und mehr geriet Landvolk in Gefahr. Schließlich war überhaupt kein unabhängiges Mensch seines Lebens mehr sicher. Die eigentliche Ursache des Kampfes geriet langsam in Zerküßigkeit. Bei den Parteigängern hiß es

einfach: Sie Bürgerpartei!, Sie Bauernpartei!, wie einst: Sie Wölfe!, Sie Wabklinge!

Da die Parteien nicht nachgeben wollten, war kein Ende abzusehen. Schlimme Dinge standen noch bevor. Da trat eine unerwartete Wendung ein. Die Einkreisung riefen nach einem Eingreifen des Reiches, damit die Ordnung im Freistaat Räten wiederhergestellt werde. Und, o Wunder! Die Bürgerpartei flüchtete plötzlich um. Schon beim bloßen Gedanken einer Reichsregierung ergab sich Erleichterung über die freien Gehälter der Bürgerpartei-Behauptung. Gelte Räten mit dem letzten Haarbüschel im Reidskampft untergehen? Gelte Berlin, das Emdenbassel, die Dienstadt der Wölfe und die Freimaurer, auch in dieser urchaischen Gelegenheit triumphieren? Das durfte in dieser unheimlichen Ractia necesse est Germania non necesse. Noch einmal trommelte man den Ministerialrat zusammen. Da die Bürgerpartei die Angelegenheit auf alle Fälle aus der Welt schaffen wollte, einigte man sich leicht auf folgendes Kompromiß:

1. Der Zrepenrat als der Zrepenrat wird aufrecht erhalten.

2. Die „Proletentzrepe“ wird abgerufen und durch eine neue Zrepe in gleichem Ausmaß und in der gleichen Ausstattung wie die „Königliche Zrepe“ ersetzt.

3. Der mit dem Titel und Rang eines Ministerialrats ausgestattete Oberregierungsrat Blausius Kaffler wird außer der Reihe zum Ministerialrat befördert.

Mit diesem Beschlusse wurde die Regierungskoalition zwischen Bürgerpartei und Bauernpartei aufs neue gestiftet. Im Freistaat Räten aber trat langsam wieder Ruhe ein.

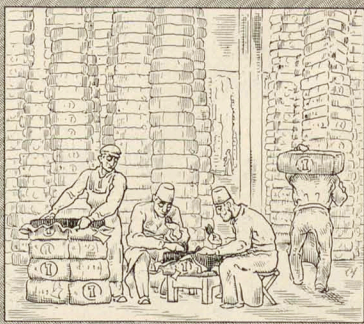
### Lieber Simplizissimus!

Es war kurz nach dem Krieg, als in der Öffentlichkeit die Meinungen meist scharf aufeinanderprallten. Da hatten sich ein halb Dutzend Bauern vor dem Strafgericht zu verantworten, die ihren Zehngewinn unter Anwendung von Zwangsmaßnahme aus einer Oberrichtsentscheidung heraus zu entziehen hatten. Auf die Frage des Richters, wie sie denn dazu kämen, meinte einer der Angeklagten ganz naiv: „Ja, ich denke, wir haben Gehilfenverpflichtung!“

## DIE ZWÖLF HAUPTURSACHEN DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER CIGARETTENFABRIKEN REEMTMA A.G.



№ 8



DRUEMALIGE SCHARFSTE TABAKKONTROLLE

Der »Simplizissimus« erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitschriftenverlage und Postämter sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer P.M. — 80, sechs Monate P.M. 7.50, in Österreich 8.100 pro Nummer, S. 13.50 pro Quartal, in der Schweiz Fr. — 80 pro Nummer, übrige Auslandspreise nach entsprechender Uebersetzung in Landeswährung. — Anzeigerpreise für die Leserverse: 12) Reichsmark — Allmähliche Anzeigen — Allmähliche Anzeigen — Allmähliche Anzeigen — Allmähliche Anzeigen — Rudolf Moll. — Redaktion: Hermann Simeimer, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. — Simplizissimus-Verlag G. m. b. H. 43 Co., Konstanzerstr. 11, München. — Redaktion und Verlag: München, Friedländerstr. 18/11. — Druck von Strecker & Schöberl, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Emerich Morawa, Wien I. — Expedition für Österreich: Buchhandlung und Zeitschriftenvertrieb Hermann Goldfischbeck G. m. b. H., Wien I., Wollzeile 11.



# Eine glückliche Ehe

(Bildung von E. Raaber)



„Paul und ich kommen gut miteinander aus. Ich verliebe mich ins Kostüm und er in den Mannequin.“

## Deutsche Art

Aus Ärger über Musselinen,  
der in Liröl den Delich schleift,  
nicht man sich an den Zerselinen,  
indem daß man sie sich verknüpft.

Auch den Glanz will man meiden  
und, wenn der Frühling naht, nicht mehr  
helferisches Gebiet benützen  
als Püschchen oder Seelid.

So wirken wir denn durch Zusehe  
betriffe Italiens als Erzlieb',  
bis daß daselbige die Heele  
voll hat beziehungsstreffte nie.

Raaber

# Man verlange stets die echte Sprengel



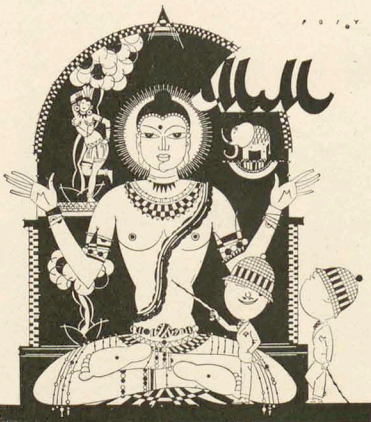
## SPRENGEL-VOLLMILCH

### Aus Sachfen

Wenn man genug Zuckern mithat, ist die Reife von Cimmischau nach Wenedig eigentlich nur ein Kaugenreue. Jeder bessere Kegelflug feiert heutezuage kein Festungsfest in Italien, und so ist dieser Land uns Sachfen so bekannt wie der gewandredigste Karten des Doppelkopps.  
 Herr Dille ist im Urlaub nach Mägen. Er zieht, man zieht immer in Sachfen, eine wildfremde Dame in ein Gespräch, Auch

in Italien gewesen? Capri? Was, schitzgedebung! Corrent? D tu mein schönes Corrent, zu allem.  
 Ob die Frau Gardmadbarn? noch in Bombas gewesen wäre?  
 Die Dame schüttelt erkantet den Kopf.  
 Herr Dille: Da, Sie sind gedwellt! Wenn in Mägen ist, ist's doch Ahrensaf, mit mild nach Bembel un Fergelamm ze madjn!"

Ein befreundetes Ehepaar aus dem Norden, ein Herr und Gadien und is. In einem wundervollen Hötungse fischen rote im Kopf der Zbararia, herrlicheres Milch auf die Berge. ZBis fufgen uns über die einzelnen Ohpfel zu orientieren. Norddeutsche sind ja immer sehr wifigigig. Während ich Herrn ZB, mit dem Gteler Mundl bekanntemachen fuche, fragt seine Gartin, auf den Wendenfisch deutend: „Und welche Berge sind das?“ Ich überlege einen Augenblick; schon tint es von den Sachfen Lippen: „Das kann ich Sie nämlich schon sagen, das sind die Alpen.“



*Mull ist aus im Lande Oberbayern  
 Ein Brauner Lindenholz vor dem  
 Wolf hält er ein Horn, wann er  
 kommt ganz der Mull glänzt fast.  
 Mathews Müller, Sektkellerei, Elville.*

**Unentbehrlich**  
 für Touristen und  
 Bergsport

**Suffit-Haarenreiner  
 Bézard-Kompass**

zu haben in  
 allen einschlägigen  
 Geschäften.  
 Prospekte gratis  
 durch  
 G. Luft, Mühlenturmstraße  
 6 u. 11, Stuttgart-S.

**Technik Konstanz**

STEINBECKEN  
 KUNSTSTOFFE

Eine lebenswichtige  
 Charakter-Beurteil.  
 nach Ihr. Handjchr.  
 buch den Verfasser v. Oester-  
 Witterstein u. v. Wolffert über  
 Ehe-Vererbung sc. ic. auf  
 30 J. Beratungs-Praxis.  
 Davon übergeben Sie sich  
 erit im Prospekt, frei, bei  
 Durchsichtsbücher  
 P. D. Liebe, Bücherei 12.

**Fackel-Verlag  
 Stuttgart.** Führer, was  
 Spezialvertrieb  
 interessanter Lektüre  
 über **Kultur-**  
 und **Sittengeschichte**  
 Prop. u. Verzeichn. kostenlos.

**Wfaltung**  
 und gute Figur  
 sind jede **Küchenarbeit**  
 ein **Wunsch**.  
**Ward** **Ward** **Ward**  
**Ward** **Ward** **Ward**

Erprobtes Mittel gegen  
**Nasenröte**  
 Eiles, Köln a. Rh.  
 Hochstadtstr. 24

**Bücher sind  
 Freunde  
 Bücher sind  
 Gefährten**

**Der reine Hauch**

der dem Mund eines Mannes, Frau, während  
 der dem Mund eines Mannes, Frau, während  
 der dem Mund eines Mannes, Frau, während

**TEEKANNE**

NEUERSCHEINUNG  
**„Der Schönelele Detamecor“**  
 Mit sieben zwanzigfarbigen Lithographien  
 Preis geb. M. 8.—, schön geb. M. 7.—  
**NACH DER BESCHLAGNAHME FREIGEGBEN**  
**„Die Kunst des Dreffibeeens“**  
 von Rudolf Lohrer  
 mit prächtigen Illustrationen, geb. M. 2.—, geb. M. 9.—  
 Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Illustrierte Prospekt  
 vom Rhombus Verlag, Wien VII.

**Die Dirne Elisa**

Ein Roman der Weltliteratur, der  
 von dem genialsten Schriftsteller, das  
 Leben in den „verruchten Klässern“  
 des Mittelalters in höchst interessanter  
 dieses Buch ist eine Kulturtat  
 erlangt Hanges, 312 S. Pflöhen. Preis  
 brech. M. 3.50, Halbheinen M. 4.50  
 per Nachnahme.

Schusdeks Verlag, Wien V., Stolberggasse 21 a.

**Einbanddecke**

nebt Inhaltsverzeichnis zum 30. Jahrgang,  
 I. Halbjahr 1925, in Ganzleinen Mark 2.50  
 Bestellen Sie, bitte, sofort bei Ihrem Buchhändler!  
 Simplicissimus-Verlag, München, Friedrichstrasse 18.

**Was ist  
 —Beo—  
 Haarfixativ?**

**„Für die Frisur des Herrn!“**  
 festliches Glanzkleid nicht verhindert das Besuchen der  
 Konfektions- und Kaufhäuser, hält das stürzende Haar in je-  
 der gewünschten Form. Das Haar wird seidenweich und be-  
 hält seinen natürlichen Glanz.  
 Zu haben in allen Friseur- und Parfümerie-Geschäften!  
 Beo Abt. Ges. Neustadt Kötzwarzu

ZuckooH-Creme-Seife, die Seife für Jugend und Schönheit • ZuckooH-Creme-Ulmerich-Seife

**ZuckooH  
 Creme**

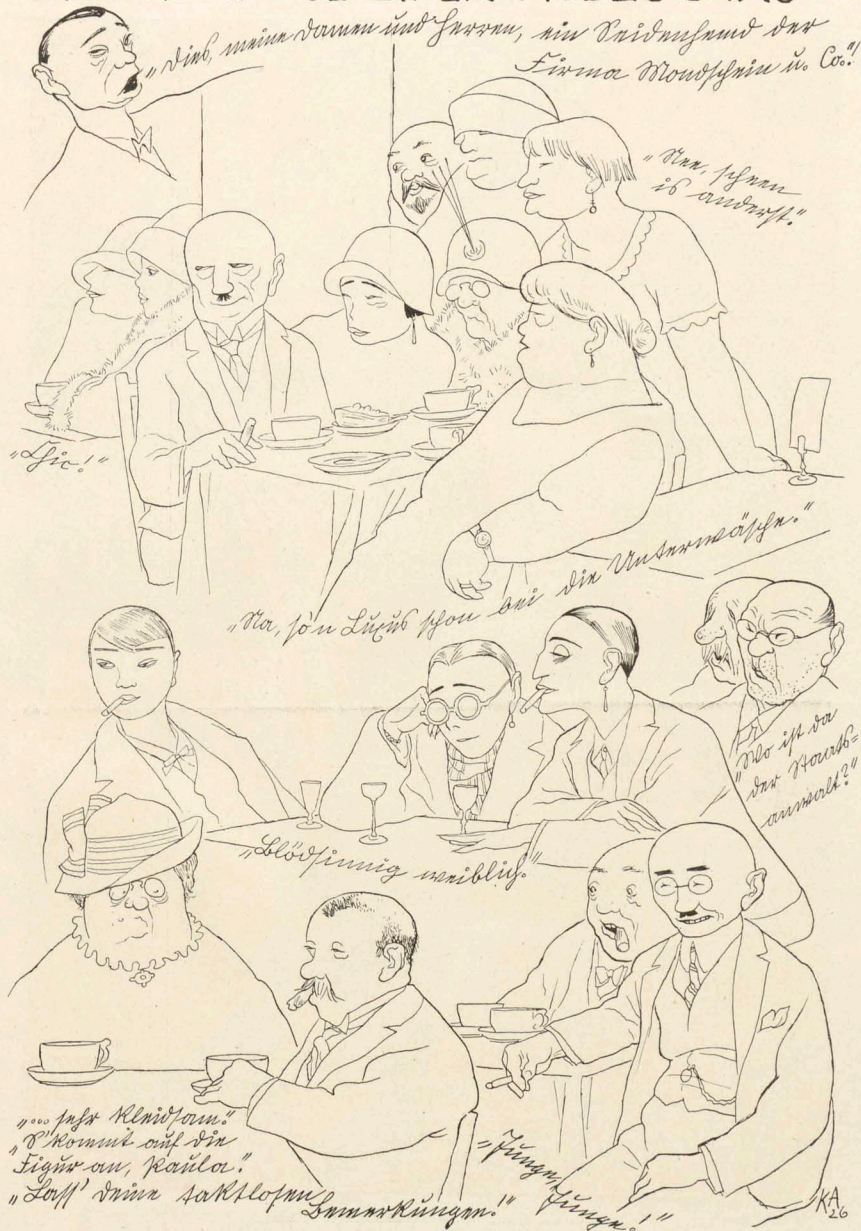
Der sichere Weg  
 Anmut,  
 Liebreiz,  
 Schönheit.

das unvergleichliche Schönheitsmittel.  
 (gemäß erhalten...)

ZuckooH-Creme-Bade-Seife für feinerartige Frauen • ZuckooH-Lechtlin-Roseiseife

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleingige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

# MEINUNGEN BEI EINER MODESCHAU



"Sind, meine Damen und Herren, ein Vorbild für das  
Firma Mouton & Co.!"

"Das ist  
id. and.!"

"Sic!"

"Na, von Lüd' p'ou sei die Unterwässer!"

"Wo ist die  
das Hord-  
amisch?"

"Blödsinnig weiblich."

"... ja, Kleinmann."  
"Komm mit auf die  
Ligier an, Kailoc."  
"Lass' dir ein Sakloppu  
Lammklingen."

"Jungen  
Jungen!"

KA. 26

# Der Genießer

(Zeichnung von E. Schlimm)



„Und was nehmen der Herr Staatsanwalt?“ – „Anstich!“